

## Ärzte plädieren auf frühe Behandlung und setzen auf Operation

# Schmerzen durch X- oder O-Beine



**M**onika E. aus Niederbayern kann es kaum glauben, dass ihre fast unerträglichen Schmerzen im Sprunggelenk die Folge einer Operation vor mehr als 43 Jahren sind. Damals wurde ein Unterschenkelhalsbruch behandelt. Seither neigt sich das rechte Bein um 21 Grad nach außen, sie bekam O-Beine. Jetzt konnte ihr mit einer zweiten Operation geholfen werden. Das Bein ist wieder gerade, die Schmerzen im Sprunggelenk gehen spürbar zurück. Dr. Michael Magin, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in München, erklärt die Operation, mit der man allerdings nicht warten sollte, bis die Folgen einer Fehlstellung – egal, ob durch O- oder X-Beine – so gravierend sind wie bei Monika E.

„Zuerst wird der schiefe Knochen eingekerbt, dann gespreizt und in die gewünschte Position gebracht. Eine kleine Titanplatte dient als Stütze. In sechs bis neun Monaten wächst der Spalt mit körpereigenem Knochengewebe wieder zu. Größe und genaue Lage des Knochenkeils werden zuvor per Computerprogramm errechnet.“ Magin beklagt, dass viele Patienten noch immer Schuhe verordnet bekommen, bei denen der Rand erhöht wird. „Wenn man die trägt, zwingt man das Bein zwar in eine gerade Haltung, doch das Bein gibt die Fehlbelastung an der Sprunggelenk weiter. Schiefe und schmerzende Knöchel sind dadurch vorprogrammiert.“ Patienten sollten sich an ihren Orthopäden wenden.